

„Kleine Monster“:*)

MARTE MEO Eltern-coaching mit Eltern von Babys und Kleinkindern

DR. PHIL. CHRISTIAN HAWELLEK | MARTE MEO LICENSED SUPERVISOR;
DIPL. PÄDAGOGE; KINDER- U. JUGENDLICHEN-PSYCHOTHERAPEUT **)



1. ZUSAMMENFASSUNG

Dass Babys und Kleinkinder phasenweise extrem „nervig“ und Anlässe für mancherlei Verzweiflungstaten sein können, dürfte jedem – zumindest dem, der einschlägige Erfahrungen hat – hinlänglich bekannt sein. Mit verschiedenen Formen der Elternberatung (Hawellek, Rolfes, 2004) bzw. des Elterncoachings (v. Schlippe, Hawellek, 2005) werden seit einigen Jahren Hilfen für betroffene Eltern angeboten.

Nachstehend werden die Möglichkeiten der MARTE MEO-arbeit im Rahmen der frühen Erziehungsberatung dargestellt. Am Anfang stehen Überlegungen zum „Problem“, d.h. zur Entstehung der „kleinen Monster“ i.S. „dämonischer“ (Omer, Alon, 2005) elterlicher

Vorstellungen über ihre Kinder. Im Anschluss daran werden wesentliche Elemente eines passenden therapeutischen Rahmenkonzeptes für die Beratungsarbeit im frühen Kindesalter dargestellt. Die abschließenden Gedanken widmen sich den Hilfen für die Betroffenen. Es wird verdeutlicht, wie die MARTE MEO Arbeit Eltern in ihrem Alltag mit dem/den Kind/ern praktisch und konkret unterstützen kann.

2. RISIKOKONSTELLATIONEN UND GESTÖRTE DIALOGE IM FRÜHEN KINDESALTER

Die Umstände, unter denen entwicklungsunterstützende Eltern–Kind–Beziehungen nur erschwert möglich sind, sind vielfältig (Fries, 2003; Walper, 2003; Tietze, 2003). An dieser Stelle mag eine grobe Typisierung von Risikofaktoren eine erste Orientierung geben: wir unterscheiden Risikofaktoren der Kinder, der Eltern, sowie äußere Belastungsfaktoren und alle Arten von Kombinationen dieser Faktoren. Zu den kindlichen Besonderheiten, die eine entwicklungsunterstützende Beziehungsgestaltung erschweren können, gehören z.B. Kinder mit Handicaps, Entwicklungsbeeinträchtigungen, beispielsweise sog. Schreibabys, alle Kinder

also, die besondere Anforderungen an ihre Umgebung stellen. Zu den elterlichen Faktoren, die eine positive

... die Möglichkeiten der Marte Meo-arbeit im Rahmen der frühen Erziehungsberatung werden dargestellt.

Beziehungsgestaltung zum Kind belasten oder beeinträchtigen können, gehören Krankheiten und Handicaps der Eltern, sowie eine negative Repräsentation der eigenen Mütterlichkeit bzw. eine negative Repräsentation vom Kind, sog. „Ghosts in Nursery“ – Gespenster im Kinderzimmer (Fraiberg et al., 1975, 1980). Zu den äußeren Belastungsfaktoren lassen sich kritische Lebensereignisse aller Art zählen, die nicht durch ein passendes soziales Unterstützungssystem abgefangen werden können.

Unter derartigen Risikokonstellationen können die Dialoge mit dem Kind und „um das Kind herum“ nachhaltig gestört sein. Häufig kann man Erzählstrukturen beobachten, die die Kinder „dämonisieren“, also zu „kleinen Monstern“ mutieren lassen. Derartige „dämonische Narrative“ (Omer, Alon, 2005) trüben und verstellen den Blick auf die realen Entwicklungsanforderungen, die das betreffende Kind stellt. Bei einer Dämonisierung organisiert die elterliche Hilflosigkeit mit ihrer „Affektlogik“ (Ciompi, 1982) eine Art Kampf. Da Monster meistens übermächtig sind, müssen sie in besonderer Weise bekämpft werden. Betrachtet man die familiären Beziehungen, geschieht hier eine Umkehrung der Generationengrenzen im negativen Sinn. Das monströse Kind regiert die hilflosen Eltern. Da in diesem Bild die „Kräfte des Bösen“ übermächtig erscheinen, können sie nur durch Spezialisten mit einschlägigem Heilungswissen gebannt werden. Dies mag einer der Gründe sein, warum gestresste Eltern nur den neuesten Ratgeberlektüren folgen und auf der Suche nach dem „richtigen“ Spezialisten bisweilen zum „Therapeutenhopping“ neigen.

Ähnlich destruktiv wirken Narrative, die ihren Ursprung in der Geschichte der Eltern haben und sich im Überzeugungen ausdrücken, dass man eine schlechte Mutter sei, weil...; die folgenden Begründungen sind dann im Kontext der eigenen Biographie sinnvoll. Derartige „Gespenster im Kinderzimmer“, wie sie von Fraiberg et al. (1975, 1980) beschrieben wurden, bedürfen professioneller Hilfen, um sich auflösen zu können. In diesen Situationen verlieren die Eltern den Glauben an die eigenen intuitiven elterlichen Fähigkeiten – sofern sie ihn überhaupt jemals besessen haben – sowie an ihr eigenes „implizites Beziehungswissen“ (Papousek, 2000). Stattdessen bewegen sie sich häufig in einer Art „Problemtrance“ (Schmidt, 1985), in der sich die familiären Abläufe wie die psychischen Prozesse um „das Problem“ herum organisieren. Es liegt nahe, dass in solchen Problemsystemen eine

feinfühligere Wahrnehmung von Entwicklungsanforderungen, die Kinder in den konkreten Alltagssituationen stellen, erschwert ist oder gar verloren geht. Stattdessen entwickeln sich leicht negative Interaktionszyklen, sog. Abwärtsspiralen oder „maligne Clinche“ (Stierlin) in denen die allseitigen Befürchtungen im Sinne selbsterfüllender Prophezeiungen „das Problem“ fortschreiben und verfestigen.

3. DER RAHMEN PSYCHOSOZIALER INTERVENTIONEN BEI FAMILIEN MIT KLEINEN KINDERN

Bei den beschriebenen Risikokonstellationen ist es erforderlich, konzeptuelle Überlegungen für die Gestaltung eines passenden Rahmens für die Interventionen anzustellen. Ein Fazit von Erkenntnissen, der Säuglings-, Bindungs- und Salutogeneseforschung sowie der klinischen Erfahrungen lässt sich wie folgt formulieren:

Eine Voraussetzung gelingender psychischer Entwicklungsprozesse ist die verlässliche Erfahrung einer „gefühlten Sicherheit“ beim Kind.

Eine derart sichere Basis (Bowlby, 1975) gilt als Grundlage dafür, Veränderungen aller Art konstruktiv für die Entwicklung nutzen zu können, etwa bei Lernprozessen. Gleiches gilt für Veränderungen innerhalb psychotherapeutischer Prozesse; auch sie sind nur auf der Grundlage eines stabilen therapeutischen Rahmens möglich. Welter-Enderlin und Hildenbrandt sprechen in diesem Zusammenhang von der „Metastabilität“ die ein therapeutischer Rahmen garantiert (Welter-Enderlin, Hildenbrandt, 1998). Schon Pioniere der Kinderpsychotherapie wie Winnicott wiesen darauf hin dass die Sicherheit, die sich im Allgemeinen wechselseitig zwischen Mutter und Kind entwickelt, auch von einer haltenden Umgebung abhängig ist (1994, 212 ff.).

Im Zuge der Privatisierung und Individualisierung der modernen „Risikogesellschaft“ (Beck, 1986) sind es immer weniger die natürlichen Systeme,

... „die Mutterschaftskonstellation einen geeigneten Rahmen für die meisten Mutter-Kind-Therapien darstellt.“ [Stern]

wie Großfamilien oder Nachbarschaften, die eine haltende Umgebung darstellen. An ihre

Stelle sind nicht selten professionelle HelferInnensysteme wie MitarbeiterInnen von Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen oder auch PsychotherapeutInnen getreten. Es lässt sich mit einiger Plausibilität sagen, dass professionelle Angebote für Familien mit kleinen Kindern zu bedeutsamen Elementen einer *unterstützenden Matrix* (Stern, 1998) für die Familien geworden sind.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen folgen wir bei der Konzeption eines passenden therapeutischen Rahmens für die Arbeit mit Eltern und kleinen Kindern einer Empfehlung Daniel Sterns und gehen davon aus, dass „die Mutterschaftskonstellation einen geeigneten Rahmen für die meisten Mutter-Kind-Therapien darstellt.“ (Stern, 1998, S. 229). Nach Stern kann die Mutterschaftskonstellation als eine natürliche psychische Organisation der Beziehungen zwischen Müttern, Kindern und ihren Umgebungen verstanden werden, in der Dialoge zu spezifischen Themen bedeutsam sind. Stern geht davon aus, dass sich Mütter natürlicherweise in einem – mehr oder weniger bewussten – Dialog mit dem Kind, sich selber und der Repräsentation der eigenen Mutter

befinden. Die Dialoge kreisen um die Themen:

- Sicherung des Lebens und Wachstums des Kindes;
- Aufbau einer emotionalen Beziehung zum Kind;
- Aufbau eines sozialen Unterstützungssystems;
- Veränderung/Anpassung der eigenen Identität.

Ein angemessener therapeutischer Rahmen sollte demnach ermöglichen, diese Dialoge konstruktiv zu moderieren und zu befördern, sowie „gute Antworten“ zu finden. Dieser Prozess erfordert eine „Entdämonisierung“ der Dialoge mit dem und um das Kind. Er sollte darüber hinaus ermöglichen, dass die Beziehung zum Kind einer fortlaufenden Realitätsprüfung unterzogen werden kann, denn menschliche Beziehungen reifen durch Realitätsprüfung (Balint, 1988). Es geht in der Arbeit mit den betroffenen Eltern somit im wesentlichen darum, die inneren „Ein-Bildungen“ mit dem, was außen zu sehen ist, abzugleichen und auf diese Weise sowohl sich selber wie auch das Kind realistischer sehen, einzuschätzen und, wo immer möglich, genießen zu lernen.

4. MARTE MEO: KONKRETE HILFE AUS EIGENER KRAFT

Die MARTE MEO Methode bietet ein hervorragendes Instrumentarium zur Realitätsprüfung (Aarts, 2002; Hawellek, 1995, 1997, 2005). Sie geht von den konkreten Fragen der Eltern aus, was sie in welcher Situation tun können, um ihr Kind auf eine gute Weise zu unterstützen und praktikable Lösungen für verschiedene Schwierigkeiten, die im Zusammensein mit dem Kind auftreten, zu finden. Die Arbeitsgrundlage bilden Videoclips von denjenigen Alltagssituationen mit dem Kind in denen auch „das Problem“ normalerweise auftritt. Auf der Basis von Videoanalysen lässt sich zeigen, welche Organisations- und Kommunikationsweisen die Eltern schon entwickelt haben, um „dem Problem“ zu begegnen. Ebenso

lässt sich sehen, wie die Kinder auf welches Verhalten reagieren, und ob und wenn ja, welche besonderen

Die MARTE MEO Methode bietet ein hervorragendes
Instrumentarium zur Realitätsprüfung
[Aarts. Hawellek]

Anforderungen sie an die Unterstützung der verantwortlichen Erwachsenen stellen. Videoclips aus dem Alltagsleben junger Familien lassen auch erkennen, wie es den Eltern gelungen ist, in der äußeren wie der innere Organisation der Familie die Bedürfnisse des kleinen Kindes mit ihren Bedürfnissen in einen Einklang zu bringen. Dies setzt voraus, dass der Dialog innerhalb der Mutterschaftskonstellation um die *Veränderung und Anpassung der eigenen Identität*, z.B. der Wechsel vom Liebespaar zum Elternpaar gelingt und auch die erforderlichen praktischen Veränderungen nach sich zieht. Die Geburt eines Kindes mobilisiert häufig sinnvollerweise familiäre Ressourcen, z.B. praktische Hilfen durch die Großeltern u.ä., so dass ein „hinreichend gutes“ (Winnicott) *Unterstützungssystem* die junge Familie auch in kritischen Fällen, wie der Erkrankung oder dem Ausfall eines Elternteils zur Verfügung steht, das das *Leben und Wachstum des Kindes sichern* hilft. Zur Unterstützung des *Aufbaus einer emotionalen Beziehung* zum Kind bietet die videobasierte MARTE MEO Beratungs- und Coachingarbeit mit den Eltern sehr gute Voraussetzungen. Die Eltern lernen, den eigenen Umgang mit dem Kind unter der Anleitung einer MARTE MEO Therapeutin gezielt zu beobachten. Die Therapeutin informiert die Eltern anhand

der eigenen Bilder über die Entwicklungsanforderungen, die ihr Kind in der gefilmten Situation zeigt, sowie darüber, wie sie ihr Kind schon unterstützen.

Sie gibt den Eltern Gelegenheiten, in einer entspannten, „sicheren“ Atmosphäre, die schönen Momente in der Beziehung zum Kind aufzunehmen und zu genießen;

Zur Unterstützung des Aufbaus einer emotionalen Beziehung zum Kind bietet die videobasierte MARTE MEO Beratungs- und Coachingarbeit mit den Eltern sehr gute Voraussetzungen.

eine Bedingung, die dazu verhelfen kann, negative Repräsentationen vom Kind, aber auch von sich selber und vom Partner aufzuweichen und durch die „Kraft der (guten) Bilder“ (Hawellek, 1997) allmählich zu ersetzen. Einen ersten Schwerpunkt der Marte Meo Interventionen bildet die Bemühung, den Eltern ihre eigenen Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung zum Kind zu veranschaulichen. Wenn die Marte Meo Therapeutin den Eltern Videoclips aus ihrem Alltag mit dem Kind zeigt, macht sie den Eltern Selbstwirksamkeitserfahrungen zugänglich, die ein

wirksames Gegenmittel zu den Erfahrungen der „parentalen Hilflosigkeit“ (Pleyer, 2003) bilden können. In den Videoberatungen nehmen die Eltern Informationen über die eigenen Möglichkeiten und Gelegenheiten der Beziehungsgestaltung auf. Sie können am eigenen Beispiel sehen, *wie genau* sie einen wirksamen Beitrag zum Befinden und Verhalten ihres Kindes beisteuern. Häufig geben die Eltern dann Kommentare wie: „Das mache ich ganz oft so, ohne nachzudenken...!“ Die überwiegende Anzahl der Eltern verfügen über solche „hinreichend guten“ intuitiven Fertigkeiten im Umgang mit dem Baby oder Kleinkind, wissen jedoch häufig nicht, wie bedeutsam diese für eine positive Bewältigung des Alltags mit dem Kind sind. Derartige Informationen nennt Aarts (2002) *MARTE MEO Informationen*. Diese werden mit einem besonderen didaktischen Vorgehen vermittelt, das nachstehend kurz charakterisiert werden soll: ***)

... und durch die „Kraft der (guten) Bilder“ [Hawellek] ...

- MARTE MEO Informationen zeigen anhand von Videoclips, in welchen Momenten oder bei welchen Gelegenheiten entwicklungsunterstützende Kommunikation stattfindet, also *wann* sie geschieht oder geschehen könnte.
- In den Videoclips wird gezeigt, welche Verhaltensweisen der Eltern entwicklungsunterstützend sind, also *was genau* darunter zu verstehen ist.
- Die MARTE MEO Therapeutin zeigt, *wie* die entwicklungsunterstützende Kommunikation auf das Kind wirkt.
- Die MARTE MEO Therapeutin sagt, *warum* es sich um entwicklungsunterstützende Kommunikation handelt. Dies geschieht vorrangig auch dadurch, dass benannt wird, welche Erfahrung das Kind in dem gezeigten Moment machen kann.

Nachdem die Eltern die MARTE MEO Informationen – bezogen auf die Bewältigung ihrer Probleme – erhalten haben, geht es in einem nächsten Schritt um eine Überprüfung des praktischen Wertes dieser Informationen im familiären Alltag mit dem Kind. Dazu schlägt die MARTE MEO Therapeutin *eine* Veränderung vor, die die Eltern praktizieren können, wenn sie das Kind dabei unterstützen wollen, einen fälligen Entwicklungsschritt zu machen. Im Fokus eines weiteren

Zyklus von Videobeobachtung und -beratung stehen die angestrebten Veränderungen. Im positiven Falle können die Eltern die Effekte ihrer Veränderung beim Kind aufnehmen und genießen. Bei Bedarf können dann weitere Coachingzyklen vereinbart werden. Die Verankerung der MARTE MEO Arbeit in der familiären Alltagskommunikation, verbunden mit einer Kopplung von Beobachtung > Beratung > Übung > neuer Beobachtung usw. bilden das Kernstück der MARTE MEO *Coaching*arbeit (v. Schlippe, Hawellek, 2005) und helfen, erzielte Veränderungen nachhaltig zu verankern.

Die im Setting angelegte Möglichkeit des Wechsels von Hausbesuchen – Besuchen in der Einrichtung, erneuten Hausbesuchen usw. kann als eine Analogie zu einer positiven „großmütterlichen“ Position i.S. der Mutterschaftskonstellation verstanden

werden, die Engagement für die Familie mit der Wahrung der familiären Autonomie verbindet (vgl. auch Hawellek, Rolfes 2004).

Die Verankerung der MARTE MEO Arbeit in der familiären Alltagskommunikation, verbunden mit einer Kopplung von Beobachtung > Beratung > Übung > neuer Beobachtung usw. bilden das Kernstück der MARTE MEO *Coaching*arbeit [v. Schlippe, Hawellek] und helfen, erzielte Veränderungen nachhaltig zu verankern.

5. SCHLUSS

Die praktischen Erfahrungen in der MARTE MEO Arbeit insbesondere aus Skandinavien, Irland und der Schweiz zunehmend aber auch aus Deutschland (vgl. Hawellek, v. Schlippe, 2005) zeigen, dass eine scheinbar kleine Veränderung im Beziehungsgefüge zwischen Eltern und Kindern oft verblüffende Wirkungen auch an andern Stellen zeigen kann.

Bei MARTE MEO handelt es sich um eine Weiterentwicklung videobasierter Beratungs- und Coachingarbeit. Während man in älteren Konzepten davon ausging, dass Familien, um die Kommunikation zu verbessern, eine Art „Trainingsprogramm“ durchlaufen müssten, in dem verschiedene, von Experten festzustellende Ergebnisse erzielt werden sollten, arbeiten wir mit MARTE MEO in einem therapeutischen Rahmen, in dem nachhaltige Anstöße zu einer positiven, entwicklungsunterstützenden Selbstorganisation der Familie gegeben werden. Dabei bestimmen weniger Konzepte oder Programme, sondern die Entwicklungsbedürfnisse aller Beteiligten das Ausmaß von Veränderungen. Im Bereich der „Frühen Beratung“ erscheint somit – und hier folgen wir wiederum Stern – die Form einer *kontraktororientierten* (vgl. Loth, 1998) *seriellen Kurztherapie* (Stern, 1998) passend.

LITERATUR

- AARTS, J. (2005): Erläuterung 3W Formel (sieh Artikelschluß) (*Ed.*)
 AARTS, M. (2002): Marte Meo. Ein Handbuch. Harderwijk: Aarts Productions.
 AARTS, M. (2005): Erläuterung 3W Formel (sieh Artikelschluß) (*Ed.*)
 BECK, U. (1986): Risikogesellschaft. Reinbek: Rowohlt.
 BALINT, M. (1988): Die Urformen der Liebe. München: DTB.
 BOWLBY, J. (1975): Bindung. München: Kindler.
 CIOMPI, L. (1982): Affektlogik. Stuttgart: Klett.

- GOPNIK, A.; KUHL, P.; MELZOFF, A. (2003): *Forschergeist in Windeln*. München: Piper.
- DAVIS, M.; WALLBRIDGE, D. (1983): *Eine Einführung in das Werk von D.W. Winnicott*. Stuttgart: Klett.
- FRIES, M. (2001): *Schwierige Babys, erschöpfte Eltern – Möglichkeiten früher Intervention*. In: v. Schlippe, A.; Lösche, G.; Hawellek, Ch. (Hg.): *Frühkindliche Lebenswelten und Erziehungsberatung – Die Chancen des Anfangs*. Münster: Votum, S. 79-90.
- FRAIBERG, S. (Ed.) (1980): *Clinical Studies in Infant Mental Health*. New York: Basic Books.
- FRAIBERG, S.; ADELSON, E.; SHAPIRO, V. (1975): *Ghosts in nursery*. *Journal of the American Society of Child Psychiatry* (14), p. 387-422.
- HAWELLEK, CH.; ROLFES, W. (2004): *Frühe Erziehungsberatung EB – Kurier 2005*, Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Hessen.
- HAWELLEK, CH. (2005): *Ein-Sichten. Marte Meo in der Erziehungs- und Familienberatung*. In: Hawellek, Ch.; v. Schlippe, A.; (Hg.), (2005): *Entwicklung unterstützen – Unterstützung entwickeln. Systemisches Coaching nach dem Marte Meo Modell*: S. 56-72. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- HAWELLEK, CH. (1997): *Von der Kraft der Bilder*. *Systema* 12 (2): S. 125-135.
- HAWELLEK, CH. (1995): *Das Mikroskop des Therapeuten*. *Systema* 10 (1): S. 6-28.
- LOTH, W. (1998): *Auf den Spuren hilfreicher Veränderungen. Das Entwickeln klinischer Kontrakte*. Dortmund: Modernes Lernen.
- OMER, H.; ALON, N. (2005): *The Demonic and Tragic Narratives in Psychotherapy and Personal Relations*. (in Vorb.)
- PAPOUSEK, M. (2000): *Der Einsatz von Video in der Eltern-Säuglingsberatung und Psychotherapie*. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 49: S. 611-627.
- PLEYER, K.H. (2003): *„Parentale Hilfflosigkeit“, ein systemisches Konstrukt für die therapeutische und pädagogische Arbeit mit Kindern*. *Familiendynamik* 28 (4): S. 467-491.
- V. SCHLIPPE, A.; HAWELLEK, CH. (2005): *Entwicklung unterstützen und Unterstützung entwickeln. Systemisches Coaching nach dem Marte Meo Modell*. In: Hawellek, Ch.; v. Schlippe, A. (Hg.): *Entwicklung unterstützen – Unterstützung entwickeln*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 17-34.
- SCHMIDT, G. (1985): *Systemische Familientherapie als zirkuläre Hypnotherapie*. *Familiendynamik* (10) 3.
- STERN, D. (1998): *Die Mutterschaftskonstellation*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- STERN, D. (1992): *Die Lebenserfahrung des Säuglings*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- STERN, D. (1996): *Tagebuch eines Babys*. München, Zürich: Piper.
- STIERLIN, H. (1978): *Delegation und Familie*. Frankfurt: Suhrkamp.
- TIETZE, W. (2001): *Entwicklungsfördernde Bedingungen in Familie und Kindergarten*. In: v. Schlippe, A.; Lösche, G.; Hawellek, Ch. (2001): *Frühkindliche Lebenswelten und Erziehungsberatung. Die Chancen des Anfangs*. Münster: Votum, S. 178-199.
- WALPER, S. (2001): *Armut und ihre Auswirkung auf die Entwicklung von Kindern*. In: v. Schlippe, A.; LÖSCHE, G.; HAWELLEK, CH. (2001): *Frühkindliche Lebenswelten und Erziehungsberatung. Die Chancen des Anfangs*. Münster: Votum, S. 151-177.
- WELTER-ENDERLIN, R.; HILDENBRANDT, B. (1998): *Gefühle und Systeme*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.
- WINNICOTT, D.W. (1994): *Die menschliche Natur*. Stuttgart: Klett-Cotta.

*) This article is also published in a reader about the Heidelberg Conference, in the LAG Informationen „Horizonte“. Der Artikel ist gerade veröffentlicht bei Carl Auer: *„Coaching für Eltern“*, Cornelia Tsirigotis, Jochen Schweitzer-Rothers, Arist v. Schlippe (Hgs.). (C.H.)



) **CHRISTIAN HAWELLEK:

MARTE MEO Licensed Supervisor; Dr. phil., Dipl.pädagoge; Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeut; Erziehungs- u. Familienberater an der Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche im Landkreis Vechta (Deutschland); Leiter des Norddeutschen MARTE MEO Institutes (NMMI); web site: www.nmmi.de.

***) **MARIA AARTS**

entwickelte vor ungefähr zwei Jahren erstmals dieses didaktische Konzept und integrierte es in die MARTE MEO Programme. Sie nannte das „WHEN | WHAT | WHY“ – „WANN | WAS | WOZU“ –

das „MARTE MEO 3W AdviceSystem“. Sieh z.B.: Josje Aarts, MARTE MEO Magazine 2005/4, S. 8 ff.; Maria Aarts, MARTE MEO Magazine 2005/2, S. 5 ff. und Marte Meo Magazine 2005/4, S. 14 ff; „MARTE MEO Method for School“, by Josje Aarts (2006, Buch & DVD) (Ed.)

NEUERSCHEINUNG:

Dieser Artikel „Marte Meo Eltern-coaching mit Eltern von Babys und Kleinkindern“ ist veröffentlicht in einem Buch dass bei Carl Auer Heidelberg erschien:

Coaching für Eltern – Mütter, Väter und ihr „Job“, Cornelia Tsirigotis, Jochen Schweitzer-Rothers, Arist v. Schlippe (Hrsgs.). ISBN-10: 3-89670-513-X; ISBN-13: 978-3-89670-513-6. Carl-Auer Verlag (2006), Heidelberg, Deutschland; e-mail: info@carl-auer.de; web site: www.carl-auer.de.

Editor's note: Die 3W Formel (3W Formula) wird u.a. beschrieben und erläutert in:

1. Josje Aarts: „*Checklist: The MARTE MEO School Programme*“, 2. Teil. MARTE MEO Magazine 2005/4, S. 8 ff. (Aarts Productions, Eindhoven).
2. Maria Aarts: „*MARTE MEO Programme for the Elderly Care*“. MARTE MEO Magazine 2005/2, S. 5. (Aarts Productions, Eindhoven).
3. Maria Aarts: „*A Twelve Year Old Boy with Autism from America*“ – Long Distance SuperVision, 2. Teil. MARTE MEO Magazine 2005/4, S. 14 ff.
4. Eingehend: Josje Aarts: „*MARTE MEO Method for School*“, *Supportive Communication Skills for Teachers, School Readiness Skills for Children*, S. 33 ff, und Chapter 5, S. 113 ff. ISBN-10: 90-75455-11-9; ISBN-13: 978-75455-11-3. Aarts Productions (2006), Eindhoven, Niederlande. Aarts Productions: e-mail: info@martemeeo.com; web site: www.martemeeo.com.

[ADVERTISEMENT]

**TRAINING WEEKS & REVISION WEEKS MARTE MEO INTERNATIONAL
2007**

BASIC TRAINING COURSE MARTE MEO THERAPIST LEVEL (Week 10/2007)

Date & Time: Start: 5-3-2007, 10.00 h. / End: 8-3-2007, 15.00 h.

Place: Marte Meo International, Eindhoven, The Netherlands • Price: € 750.00

Course leaders: Maria Aarts & Josje Aarts • Language: Basic **English**

SPECIAL WEEK FOR "MARTE MEO Method for School" (Week 12/2007)

Date & Time: Start: 19-3-2007, 10.00 h. / End: 22-3-2007, 15.00 h.

Place: Marte Meo International, Eindhoven, The Netherlands • Price: € 750.00

Course leader: Josje Aarts • Language: Basic **English**

SPEZIALWOCHE FÜR "MARTE MEO Methode für Schulen" (Ende Sommer/2007)

Datum & Zeit: Anfang: Ende Sommer 2007, 4 Tage (10.00 - 15.00 U.)

Ort: Marte Meo International, Eindhoven, Niederlande • Kursbetrag: € 750.00

Course leader: Josje Aarts • Sprache: **Deutsch**

Marte Meo International

Ordering and information: Maria Aarts,

MARTE MEO International – Molenveld 20 – 5611 EX Eindhoven – The Netherlands

Tel. (+31)-(0)40-246 05 60 – Fax (+31)40-236 48 82

e-mail: AartsMaria@martemeeo.com | Web site: www.martemeeo.com